

Die Hexenschlacht



In einem fernen kleinem Land liegt ein Hexenhaus. Es hat den Spitznamen Hexenschloss. Um das Schloss liegt der Homawald. Wenn man durch ihn geht, dann riecht man den feuchten Duft des Moores. Die Blätter rascheln über den Köpfen. Ab und zu kann es sein, dass eine Hexe über den Wald fliegt. Denn im Hexenschloss wohnen über achthundert Hexen und die sitzen ja auch nicht den ganzen Tag drinnen. Manchmal

kommen Wanderer oder Leute aus der näheren Umgebung vorbei, aber die wissen und kriegen auch nichts mit von Hexen.

In dem Hexenschloss wohnt Viktoria Hexenstein, sie ist eine Art Chefin des Hexenschlosses. Ihre Erzfeindin Henna von Fixenstein wohnt in einer Hexenburg ungefähr ein Kilometer vom Hexenschloss entfernt. Beide streiten sich manchmal um ihre Macht, aber meistens ist es nicht so doll und hart. Auch Henna ist eine Art Chefin von der Hexenburg, aber im Gegensatz zu Viktoria sagt sie immer, dass sie die Chefin von der Hexenburg ist.

DIE HEXENSCHLACHT

Viktoria schlug die Augen auf und quälte sich aus dem Bett, schlürfte die Treppe herunter in den großen Saal und setzte sich auf einen Platz. Sie rief die anderen Hexen zum Frühstück. Wenig später kamen die Hexen in die Halle geschlurft. Sie murmelte: „Ene mene Schinken, Ei, hier sofort das Frühstücksei!“ Plötzlich flogen Eier, Schinken und vieles mehr durch die Luft und alles landete ordentlich neben Tellern, Tassen und Besteck. Als sich alle gesetzt hatten, fingen sie an zu essen. Nach dem Essen ging Viktoria hoch in ihren Turm zu einem geheimen Fernglas, womit sie ihre Erzfeindin Henna von Fixenstein beobachten konnte. Sie trank gerade ihren Jungbleibetrunk. Viktoria seufzte: „Wie kann man nur so dumm wie Henna sein?“ Kurz darauf ging sie in den Homawald. Als sie auf dem Pfad, der durch den Homawald führt, flog ihr plötzlich ein Zettel entgegen. Auf ihm stand in einfacher Schrift geschrieben:

Wir brauchen dringend deine Hilfe. In letzter Zeit passiert hier Unheimliches. Dinge verschwinden. Menschen sind unauffindbar. Im Dunkel der Nacht huschen Schatten vorbei. Auch wenn dein Weg beschwerlich sein mag. Kannst du uns bitte helfen?

Viktoria staunte und überlegte, wer den Brief geschrieben haben könnte. Da fiel es ihr ein. Der Zettel kann nur aus Quortzeldorf oder aus Schlossbrunnen stammen. Plötzlich drehte sie sich um und lief zum Schloss. Wenig später kam sie mit einem Besen in der Hand zurück. Sie stieg auf den Besen und stieß sich vom Boden ab. Sie flog über den Wald. Am Waldrand landete sie. In einem hohlen Baum steckte sie ihren Besen und lief dann ohne Besen weiter ins Dorf. Dort sollte niemand wissen, wer sie war. Als sie im Dorf ankam, kamen ihr ein Mädchen und ein Junge entgegen. Plötzlich rief der Junge: „Bist du Viktoria die...“, er stockte: „... die He- die du weißt schon.“ Viktoria nickte, aber ihr Gesichtsausdruck zeigte, dass sie sich wunderte. Doch dann murmelte sie: „Woher wisst ihr das?“ Das Mädchen antwortete: „Von unserem Uropa!“ „Wer ist denn euer Uropa?“ Der Junge murmelte: „Andreus, er hat uns viele spannende Geschichten über dich erzählt. Zuerst haben wir natürlich gedacht, dass er sie sich ausdenkt, aber gestern hat er uns wieder eine Geschichte erzählt. Da haben wir ihn gefragt, ob es dich wirklich gibt, weil wir dich als einzige Rettung sahen. Deshalb haben wir den Brief geschrieben.“ „Aber was ist denn passiert, dass ihr so einen Brief schreibt?“, fragte Viktoria. Der Junge antwortete langsam: „Unheimlich Schatten flogen um die Häuser. Seit zwei Tagen verschwinden Gegenstände.“ Sie machte eine Pause. Plötzlich schossen ihr Tränen in die Augen. Sie seufzte und sprach weiter: „Dann verschwanden die ersten Menschen, und diese Nacht verschwand unsere kleine Schwester. Sie ist drei Jahre alt!“ „Da dachten wir, dass du uns helfen kannst!“, fuhr der Junge fort. „Es könnte ja sein, dass sie im Moorwald sind oder vielleicht doch im Gebirge des Grauens oder im Zwergenreich?“, überlegte Viktoria. „Wartet mal, was ist das

Gebirge des Grauens, was ist das Zwergenreich und was ist der Moorwald?“, fragte der Junge. „Ist der Moorwald der Wald, den wir den Peterswald nennen?“, fragte das Mädchen irritiert. „Ja, kann schon sein, dass ihr den Moorwald Peterswald nennt!“, rief Viktoria. „Auf jeden Fall hat Henna von Fixenstein etwas damit zu tun. Lasst uns sie suchen!“ Sie stockte, denn eine schwarze Gewitterwolke, ein Blitz schlug genau neben ihnen auf die Straße ein. Ein lauter Donner folgte, ein lautes höhnisches Lachen erklang. Viktoria blickte nach oben. Sie sah die Spitze eines Besens.

„Kommt schnell mit“, rief Viktoria und lief los in die Richtung, in der sie den Besen versteckt hatte. Als sie am Versteck ankam, holte sie den Besen heraus und setzte sich auf den Besen. Die beiden Kinder starrten sie an. „Wollt ihr euch auf den Besen setzen? Oder wollt ihr die ganze Strecke laufen?“. „Klar, wir fliegen mit!“, riefen beide Kinder. „Dann setzt euch einfach hinter mich und haltet euch gut fest!“, rief Viktoria. Beide setzten sich auf den Besen und Viktoria stieß sich vom Boden ab, und sie flogen los in Richtung Moorwald. „Wie heißt ihr eigentlich?“, fragte Viktoria. „Ich heiße Greta, und das ist mein Zwilling Bruder Tom!“, rief Greta. „Ok, ihr wisst ja, dass ich Viktoria heiße!“, murmelte Viktoria. Plötzlich kam eine dunkle Wolke ihnen entgegen. Wieder schaute ein Besenstiel vorne raus. „*Oh nein, das ist Henna von Fixenstein!*“, dachte Viktoria. Sie griff nach ihrem Ring und sprach hinein: „Hi, hier ist Viktoria. Ich brauche einen Trupp... oder vielleicht doch alle Hexen, die wir zurzeit anwesend haben!“, fuhr Viktoria fort. „Ok, alle werden losgeschickt. Sie werden in wenigen Minuten da sein!“, antwortete eine Stimme aus dem Ring. „Henna, gib es zu, du hast alle Dinge und vor allem die Menschen hast du... aus Quorzeldorf!“, rief Viktoria plötzlich. „Was ist denn passiert?“, brüllte Henna ironisch.

„Angriff!“, kam eine Stimme aus einem Trupp von Henna plötzlich. Zum Glück kamen in diesem Moment die Truppen von Viktoria. Hennas Trupps griffen an. Viktoria mit ihren Trupps werten sich und waren gar nicht so schlecht. Die Hälfte der Hexen hatte Viktoria mit ihren Trupps besiegt. Doch da flog Henna Viktoria entgegen. Sie rief: „Na, hast du Angst?“ „Denkst du das etwa?“ Sie griff zu ihrem Ring und drückte auf den Stein. Ein Laserblitz schoss auf Henna. Sie fiel vom Besen und stürzte etwa 30 Meter in die Tiefe. Alle blickten auf Viktoria. Da riefen die Hexen zu Viktoria. „Du hast Henna vernichtet. Jetzt bist du die Chefin über das ganze Land Hexianjiens“. „Von mir aus, aber jetzt müssen wir die Gefangenen befreien. Wo sind sie denn?“, fragte Viktoria. Eine Hexe flog nach vorne und rief: „Sie versteckte alle Gefangenen in Schlossbrunnen im Keller der Kirche.“ Alle flogen nach Schlossbrunnen und landeten vor der Kirche. Alle stiegen ab und gingen in den Keller. Dort saßen etwa 20 Menschen. Alle dankten und liefen in Richtung Quorzeldorf. Es waren keine 500 Meter bis nach Hause. Alle Hexen flogen zusammen zum Hexenschloss. Als Viktoria viele Pflanzen hexte und sie alle in Hennas Land pflanzte entstand ein neuer Wald in Hennas ehemaligem Reich. Denn Hennas Land war totes Land. Alle waren zufrieden mit dem, was Viktoria machte.

Eines Tages gingen Greta und Tom zusammen wandern. Als sie zufällig am Hexenschloss vorbeikamen, saß Viktoria gerade auf einer kleinen Terrasse. Sie sah die beiden kommen. Als sie nah genug am Hexenhaus waren, rief Viktoria: „Wollt ihr reinkommen? Ich kann euch einen Tee machen oder vielleicht auch einen Saft.“ Greta und Tom liefen gleich zur Tür, wo sie von einer anderen Hexe empfangen wurden. Sie brachte sie zur Terrasse auf der Viktoria saß. Greta und Tom setzten sich auf die beiden Stühle, die um den Tisch standen. „Was wollt ihr denn trinken?“, fragte Viktoria nun. „Ich möchte einen Orangensaft.“, murmelte Greta. „Und ich einen Früchtetee.“, rief Tom. Im gleichen Moment öffnete sich eine Klappe und die gewünschten Getränke kamen heraus. Tom und Greta nahmen sich ihre Getränke. Plötzlich fragte Greta Viktoria: „Woher kennst du eigentlich unseren Uropa?“ „Ach, euer Uropa kam mitten in der Nacht zu uns. Er hat uns von seiner brenzligen Lage erzählt und meine Pflicht war es, ihm zu helfen. Und was uns passiert ist, hat er euch ja erzählt. Aber ihr habt jetzt auch eine Geschichte, die ihr ihm erzählen könnt.“

ENDE

VON: JULIA REDDMANN